



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der hl. Joseph, Patron eines guten Todes.

St. Josephsgärtchen.

Der hl. Joseph, Patron eines guten Todes.

Seit unendlicher Zeit wird der hl. Joseph in der Kirche als Patron eines guten Todes angerufen. Sein Eintritt in den Armen Jesu und Mariä, seine Eigenchaft als Nährvater des ewigen Richters, von dem all' unser Heil abhängt, sind nebst vielem anderen der Grund dieser Verehrung, die sich ungeschwächt bis zum heutigen Tag erhalten hat. Zahlreiche Bruderschaften haben sich auf dem ganzen weiten Erdenkreis unter seinen Schutz gestellt und wurden von den Päpsten mit Ablässen begünstigt. Hervorragende Gebetsanhörungen, welche in diesen Bruderschaften durch offensichtliche Vermittlung des hl. Joseph erlangt wurden, haben das Vertrauen der Gläubigen bestärkt und ihre Beteiligung vermehrt.

Wir alle müssen einmal sterben, und der Augenblick des Todes entscheidet über unsere Ewigkeit. Der Geist der Finsternis wird alsdann seine Anstrengungen verdoppeln, sodass unsere durch Krankheit geschwächte und von tausend Angsten geplagte Seele mehr als je der Hilfe nötig hat. Wie glücklich also jene, welchen der Mächtigste der Heiligen als Helfer und Verteidiger in diesem folgenschweren Kampfe zur Seite steht! In der Freundschaft des hl. Joseph sterben, ist das sichere Unterpfland eines seligen Todes.

Man wird vielleicht einwenden: der Tod hängt vom Leben ab; wer gut gelebt hat, stirbt auch gut, und umgekehrt, wer ein schlechter Christ gewesen, wird auch eines bösen Todes sterben. Gewiss, im allgemeinen ist das Leben nur eine Vorbereitung zum Tode; aber wie viele Ausnahmen hat diese Regel! Man kann lange Zeit gut gelebt haben und dennoch plötzlich in schweren Sünden sterben. Man kann anderseits ein unordentliches Leben geführt haben und dennoch auf dem Sterbebette durch eine wunderbare Gnade der göttlichen Barmherzigkeit sich aufrichtig bekehren. Es wäre zwar eine höchst gefährliche Vermessenheit, auf diese Gnade so ohne Weiteres zu rechnen, aber wir dürfen auch am Heile eines Sünder nicht verzweifeln, solange ihm noch Zeit zur Heile bleibt.

Wie viele Menschen gibt es ferner, die Glauben und guten Willen besitzen, die aber schwach und unbefähig sind, und so weder das heilige Leben eines wahren Christen, noch das Lasterleben der Gottlosen führen. Ihr Leben ist ein gefährlicher Wechsel von Kampf und Schlaffheit, von Niederlage und Sieg, von mutigen Entschlüssen und feiger Treulosigkeit, mit einem Wort, gute und böse Tage folgen eben aufeinander. Wenn nun Gottes Gerechtigkeit sie in ihrer Untreue trifft, so ist ihr Untergang gewiss; wählt aber die ewige Güte die Zeit ihres religiösen Eifers, so ist umgekehrt ihr Heil gesichert.

Welcher Spielraum bleibt also hier dem Schutze des hl. Joseph offen! Geradezu unzählbar sind die Fälle, in denen durch augenscheinliche Vermittlung dieses großen Heiligen, einem Sterbenden die Gnade eines guten Todes zuteil wurde. Wer übrigens den hl. Joseph um die Gnade eines guten Todes fleißig anruft, bittet damit zugleich um die eines frommen, christlichen Lebens; denn jeder Christ weiß, dass dies das beste Mittel ist, sich den Schutz des hl. Joseph zu sichern.

D'rüm gehe zu Joseph! Ihn wähle zum Mittler und Schutzpatron, ihm vertraue dein Heil an! Warte aber

nicht, bis der Tod dich überrasche, sondern ordne jetzt schon deine Angelegenheiten. Ziehe den weisesten aller Anwälte zu Rate und vernimm von ihm, was du tun sollst: „Gehe zu Joseph, und was er dir sagen wird, das tue!“

Aus dem Leben einer Gottesbraut.

(Schluß.)

„Ich habe,“ so erzählte einst Anna Katharina, „zu Gott dem Vater gerufen, er möge doch seinen Sohn ansehen, der in jeder Minute für die Sünden genugtut, der sich gerade jetzt wieder geopfert und der sich in jeder Minute für uns aufopfert. Ich hatte in diesem Augenblick das Churfürstagsbild, wie der Herr sich am Kreuze opfert, und habe Maria und den Liebesjünger unter dem Kreuze lebhaft gesehen über dem Altare des Messe lesenden Priesters.“

Ich sehe dieses in jeder Stunde Tag und Nacht, und sehe die ganze Gemeinde, wie sie gut und schlecht betet, und sehe auch, wie der Priester sein Amt tut. Ich sehe die hl. Messe zu allen Stunden des Tages und der Nacht lesen durch die Welt; ja ich sehe entfernte Gemeinden, wo sie noch ganz gelesen wird, wie bei den Aposteln. Über dem Altare sehe ich im Gesicht einen himmlischen Dienst, wo Engel alles ersehen, was der Priester versäumt. Für die Unandacht der Gemeinde opfere ich dann auch mein Herz auf und flehe den Herrn um Erbarmen an. Ich sehe auch, wie mancher Priester über der Sorge, die Leidenschaft nicht zu verleihen, oft alle Innerlichkeit versäumt, und wie mancher Skrupulant sich seiner Andacht bewusst werden will.

Jesus liebt uns so, dass er sein Erlösungswerk in der hl. Messe ewig fortsetzt. Die hl. Messe ist die verhüllte, zum Sakrament gewordene, historische Erlösung. Ich sah dies alles schon in früher Jugend und glaubte, alle Menschen seien dies so.“

Das himmlische Jerusalem sah ich als eine schimmernde, durchsichtige goldene Stadt in blauer Luft, ohne irdischen Grund. Es waren Mauern und Tore daran; aber ich sah durch Mauern und Tore hindurch und durch alles, was hinter ihnen war, auch. Es ist dieses Sehen vielmehr ein sich Bewusstwerden von einem Ganzen auf einmal, als ein Hintereinander-Sehen, wie ich es hier beschreiben müsste. Es waren da viele Straßen und Paläste und Räume; und sie waren alle bevölkert mit menschlichen Erscheinungen von verschiedener Gattung, Würde und Rangordnung. Ich unterschied auch ganze zusammenhängende Klassen und Körperschaften.

Je tiefer ich in die Stadt hineinsah, desto herrlicher und wunderbarer war alles. Die Gestalten, die ich sah, waren alle farblos, schimmernd, aber dennoch unterschieden durch die Form ihrer Gewänder und durch allerhand Zeichen, die sie trugen, wie Scepter, Kronen, Blumenkränze, Krummstäbe, Kreuzstäbe, Marterwerkzeuge usw.

In der Mitte der ganzen Erscheinung schwebte es wie ein Baum, auf dessen Zweigen, gleichwie auf Stühlen, allerlei noch herrlichere Gestalten erschienen. Der Baum breite sich wie das Gerippe eines Blattes auseinander und stieg oben wieder sich rundend zusammen. Die oberen